

"WARUM LAUFEN SIE EIGENTLICH  
FREI HERUM?"

GOTTFRIED BENN AN KÄTHE VON PORADA



KATALOG 246 A

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

NOVEMBER 2023

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
info@autographs.de  
Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## "Sublime essence, âme de l'univers"

Der Besuch der in Paris lebenden Modejournalistin Käthe von Porada (1891-1985) riss Gottfried Benn 1933 aus seiner schöpferischen Lethargie. Die blendend aussehende junge Frau verdrehte ihm den Kopf so sehr, dass er sie in den nächsten Monaten mit Briefen und Komplimenten hemmungslos umschwärmte. Der Briefwechsel setzte einen lyrischen Schub in Gang, der Benn im Oktober 1933 gleich mehrere Gedichte veröffentlichen ließ.

Käthe von Porada war nicht unvermögend. In Frankfurt ließ sie sich von Max Beckmann in einem knallroten Kleid porträtieren. Von 1928 bis 1947 lebte sie als Korrespondentin für die "Frankfurter Zeitung" in Paris, unternahm zahlreiche Reisen nach Berlin, Italien und in die Slowakei. In ihrem Pariser Freundeskreis verkehrten James Joyce und Philippe Soupault, der Benn übersetzte. Ihre Freunde beauftragten sie, im Sommer 1933 den ihr unbekanntem Dichter zu besuchen und zu seiner politischen Haltung zu befragen. Benn empfing sie im Arztkittel und quetschte Käthe von Porada regelrecht aus. Er war von ihr derart bezaubert, dass er ihr am nächsten Tag einen verliebten Brief schrieb, in dem er sie als "Sublime essence, âme de l'univers, principe de toute existence" (4. Juli) anredete. Bald legte er nach: "Sie reizendes Geschöpf, manchmal, wenn ich Sie mir vorstelle, finde ich Sie selten bezaubernd. Warum laufen Sie eigentlich frei herum?" (9. August). Die beiden sahen sich niemals wieder, aber in der Phantasie war die Leidenschaft entflammt: "Es ist tötliche [sic] Stille, im Geschäft, im Privaten, im Telefon, in der Post - wenn Ihre Briefe nicht wären, die blauen, zärtlichen mit der wunderbaren [...] Handschrift! Merkwürdig, wie zwei Menschen, die sich doch kaum, oder wenig kennen, einander in Spannung halten, wenigstens Sie mich." (26. Juli). Zu unserem Glück ist dieser besondere Briefschatz erhalten geblieben. Käthe von Porada hat selbst die Veröffentlichung der 29 Schreiben übernommen und dabei über ihre "Begegnung mit Gottfried Benn" berichtet. Nach ihrem Tod wurden sie zerstreut. Vier davon fanden ihren Weg ins DLA Marbach. Acht besonders schöne Briefe können wir zum Kauf anbieten.

Literatur: Ch. M. Hanna, F. Reents (Hrsg.), Benn-Handbuch. Stuttgart 2016. S. 255 ff. und 276 (von Holger Hof). - G. Benn, Den Traum alleine tragen. Hrsg. von P. Raabe und M. Niedermayer. Wiesbaden 1966. - Darin auf S. 115-48: K. von Porada, Meine Begegnung mit Gottfried Benn.

Sublime essence, âme de  
l'univers, principe de toute  
existence -

damit Sie nicht mit zu schlechten  
Eindrücken von mir abreisen,  
sende ich Ihnen hier noch etwas  
Mildgewordenes und Kosmi-  
sches, aber wollen Sie sicher sein,  
auch das Böse und Grausame  
gehört zu "des Mannes dunklem  
Weg." Vergessen Sie überhaupt nicht,

**"Kunst ist doch nie vorbildlich, sondern immer  
extraordinär"**

1 Benn, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Gottfried Benn". Ohne Ort (Berlin), 4. VII. 1933. 8° (14,7 x 10,5 cm). 2 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Kartonpapier. 1.800.-

Der erste Brief, den Benn an die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Berlin geschrieben hat, nachdem sie ihn zu einem Gespräch besucht hatte: "Sublime essence, âme de l'univers, principe de toute existence - | damit Sie nicht mit zu schlechten Eindrücken von mir abreisen, sende ich Ihnen hier noch etwas Mildgewordenes und Kosmisches, aber wollen Sie sicher sein, auch das Böse und Grausame gehört zu 'des Mannes dunklem Weg'. Vergessen Sie überhaupt nicht, wie einsam alle diese Dinge sind, wie schwer erkaufte, was für eine Atmosphäre [sic] von Fragwürdigkeit auch um die vollendetsten

liegt, wie sie einander aufheben schon im Zug eines einzelnen Lebens, Kunst ist doch nie vorbildlich, sondern immer extraordinär. Ich war heute in dem Beckmann Saal. Die Landschaft bei St. Germain 1931 ist wunderbar. Anderes, wenn man anfängt darüber nachzudenken, auch. Leben Sie wohl. Kommen Sie bald wieder, unser Gespräch ist noch nicht zu Ende. Wenn Sie Zeit haben, kommen Sie jetzt noch einmal einen Augenblick [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 119 f. - Käthe von Porada berichtet: "Im weiteren Verlaufe des Gespräches erwähnte ich Max Beckmann, den ich kannte. Das interessierte Benn, der Beckmanns Werk bewunderte, ihn aber nicht selbst kennengelernt hatte." (Meine Begegnung mit G. B., S. 118). Auf ihre Anregung hin besuchte Benn Anfang Juli den neu eingerichteten Beckmann-Saal der Berliner Nationalgalerie auf der Museumsinsel und war sehr beeindruckt.

Denke oft an die, mächtige Frau,  
habe oft einen Blick in den Spiegel,  
kürzlich fiel mir ein, das ich  
stimmlich war, was für Schätze  
Schätze die eigentlich tragen,  
Jenseit weiß ich alles. - Eine  
meiner Lieblingsstellen im mir ist  
jeder Symphonie im 1. Teil der  
Arabesken: „Kunst ist die  
Welt...“ S. 7. 14. Solter kann man  
nicht machen, es entsteht.  
Ewiges Trauen, dass man etwas nicht  
macht sondern dass es entsteht. —  
Ihrer unerschütterlich verbunden: Die  
Benn.

## Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht"

2 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 9. VII. 1933. 8° (14,7 x 10,5 cm). 2 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Kartonpapier. 1.800.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985). Der dritte Brief der Folge: "Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Bin sehr froh, daß Sie gut zu Hause angekommen sind. Vielleicht rufe ich [Max] Beckmann an, würde gerne jemanden sehn, der Sie kennt, den Sie so gern haben, bin aber nicht sehr erpicht auf neue Menschen, gehe ja nirgends hin. Denke oft an Sie, gnädige Frau, werfe oft einen Blick in Ihr Gesicht, kürzlich fiel mir ein, dass ich garnicht wusste, was für Schuhe Sie eigentlich trugen, sonst weiss ich alles. - Eine meiner Lieblingsstellen von mir ist jenes Sopransolo im 1. Teil des Oratoriums ["Das Unaufhörliche", vertont von Paul Hindemith 1931]: 'wenn es in Blüte steht ...' u.s.w. Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht. Ewiger Traum, dass man etwas nicht macht, sondern dass es entsteht. - Ihnen merkwürdig verbunden [... kopfstehend auf der ersten Seite: Bitte das Stück!]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 121 f. - Käthe von Porada hatte ein Stück "Die Heiligen" geschrieben, eine Art Märchenspiel in gebundener Sprache (ungedruckt).

Munich, 10 VII 33.

Dank für Nachricht. —

Mit dem was sitzen Sie und  
reden über mich? Hat mir  
anzählige Manuscripte und  
brüder geschickt, um sie  
auszuleihen, weil ich erlos.  
Sind grosser Dilettant. O, Kopf!  
Ich wäre doch die Bitte,  
dass Sie mir das Stück  
schicken. Ich werde es mit  
Zatunmel zählliche kufen

3 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "G. B.". Ohne Ort (Berlin), 10. VII. 1933, "Montag". 8° (14,5 x 10,5 cm). 2 Seiten. Kartonpapier. 1.500.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Berlin. Der vierte Brief der Folge: "Dank für Nachricht. - Mit sowas sitzen Sie und reden über mich? Hat mir unzählige Manuskripte und Briefe geschickt, zum Schluss Anpöbeleien, soweit ich es las. Ganz grosser Dilettant. O, K v P? Ich wiederhole die Bitte, dass Sie mir das Stück schicken. Ich werde es mit zarten und zärtlichen Augen lesen, ganz freundschaftlich. Soll ich Ihnen gelegentlich mich interessierende Bücher oder Zeitungen schicken? Oder langweilt Sie das? Lesen Sie gern? Ist die Dame aus der Wohnung fort? Tausend Gedanken an Sie [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 122: "Es war nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, auf wen sich diese Bemerkung [am Anfang] bezieht." - Käthe von Porada hatte ein Stück "Die Heiligen" geschrieben, eine Art Märchenspiel in gebundener Sprache (ungedruckt).

26. VII 33.

Ich sage ich Ihnen wohl davon, Käthe K.,  
da Sie wissen. Ich bin ganz wunderbar, weil  
Sie schreiben mir und ich am liebsten  
Mein Manuskript ist dann ganz kritisch,  
aber nicht auch, weil ich eine K. - Zeitschrift  
haben will. Oh Sie!

Vielleicht manchmal für die Zeitung festhalten.  
Soll ich Sie für Sie! Ich möchte aus Ihnen  
alles, was mich interessiert. Mein Interesse  
hat mich nicht. Nach dem Teste 'Licht  
ist nämlich wenig mit ihm, ich will  
wissen. Natürlich nur ab dem 10. d. h.  
ab einer, die mit anderen sprachlich  
ähnlich, andere aber die Sprache anders ist.  
wie Sie versteht. 2. B. Arbeit er wird mit

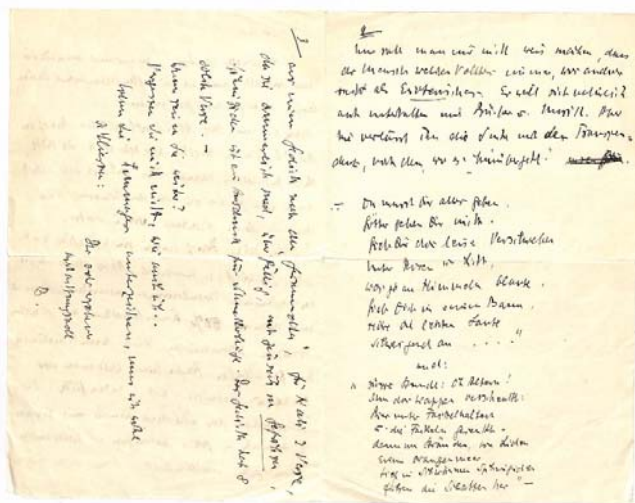


## "Lyrik ist ejakulativ"

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B.". Ohne Ort (Berlin), 26. VII. 1933. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 4 Seiten. Doppellblatt. Mit eigenh. Umschlag. 3.000.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Paris. Der elfte Brief der Folge: "Nun sage ich Ihnen wohl Adieu, chère K., da Sie abreisen. Ich bin ganz verüstert, weil Sie fortgehn in die unbekannte wilde Welt. Meine Handschrift ist darum ganz krickelig, allerdings auch, weil ich am kl[einen] Finger ein Pflaster habe. Oh Sie! | Danke tausendmal für die Valéry Gedichte. Soviel Mühe für Sie! Ich ersehe aus ihnen alles, was mich interessiert. Mein Instinkt hat wieder recht. Nach 'Herrn Teste' hielt ich nämlich wenig von ihm, jetzt noch weniger. Natürlich nur als Deutscher, d. h. als einer, der mit anderem Sprachmaterial arbeitet, anderes aus der Sprache entwickelt und in sie verlegt. Z. B. arbeitet er viel mit Adjektiven, was ich horrend finde in der Lyrik. Lyrik ist ejakulativ, fast nur Hauptworte, kaum selbst Verben! Dann ist seine Lyrik etwas überraschend und geistvoll, kapriziös und enthüllt eigentlich nur altmodische Seelenrestbestände. Er räumt das Lager noch mal durch. Also alles in Allem niemand, der mich überwältigt. Ich werde weiter darin studieren. Tausend tausend Dank. - Morgen bei der Schillingstrauerfeier muss ich reden. Schreckliche Sache. Mache es kurz und sehr allgemein. 'Beschwörend'. Werde es Ihnen schicken. Es reden eine Menge Leute noch ausserdem. Die Witwe bat mich darum. Sonst abdafür. Es ist tötliche [sic] Stille, im Geschäft, im Privaten, im Telefon, in der Post - wenn Ihre Briefe nicht wären, die blauen, zärtlichen mit der wunderbaren (manchmal schwer zu lesenden) Handschrift! Merkwürdig, wie zwei Menschen, die sich doch kaum, oder wenig kennen, einander in Spannung halten, wenigstens Sie mich. Obschon ich doch, wie gesagt, sehr 'exact' bin. Wie kommt das? Warum heisst eigentlich das Lehmann Buch: 'Sturz auf die Erde'? Wer stürzt? Ich kann trotz Ihrer Apologie mein Urteil nicht sehr korrigieren. Natürlich ist die Konzeption des Wassermeier grossartig, auch vieles im Anfang wunderbar. So, nun wollen Sie nichts mehr hören, Sie haben Reisedenken. Anbei ein kleines Bild. Alter: 1 1/2 Jahre, plötzlich steht es in einer Funkzeitschrift. Die Unterschrift ist ganz blöd. | Adieu, Liebe. | Gute Fahrt. | Wohin soll ich schreiben, falls ich schreiben darf? Ich gedenke Ihrer sanft und treu (und unverteidigt) [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 128 f. - Der erwähnte Roman Valérys ist "La Soirée avec Monsieur Teste" (1896; Deutsch als "Herr Teste", übersetzt von Max Rychner, 1927). - Zu Max von Schillings, dem Präsidenten der Akademie der Künste vgl. Benn an Porada, 24. VII. 1933: "Heute nacht ist Prof. v. Schillings gestorben, Embolie nach sehr schwerer Operation [...] Es geht mir sehr nahe [...]". Die Totenrede Benns bei der Feier der Preussischen Akademie der Künste am 27. VII. 1933 ist gedruckt in "Der neue Staat und die Intellektuellen" (1933) und in den Gesamtausgaben. - Zu Wilhelm Lehmanns "Der Sturz auf die Erde" (1923) vgl. Benn an Porada, 21. VII. 1933 (DLA Marbach): "Dank für das sonderbare Buch [...] Die ersten 2 Drittel großartig, das letzte [...] schwach, zum Schluß geradezu doof [...]" .





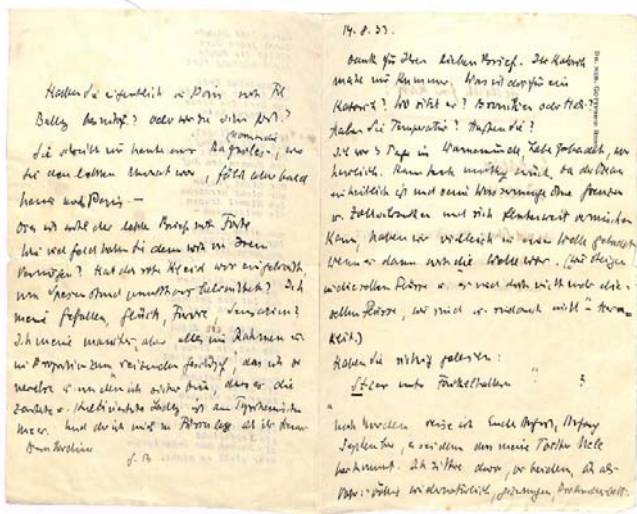
## "Warum laufen Sie eigentlich frei herum?"

### Mit 16 Gedichtzeilen

5 Bann, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B." und 16 Gedichtzeilen. Berlin, 9. VIII. 1933. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag (dieser am Oberrand lädiert). 2.800.-

An Käthe von Porada in "Forte dei Marmi di Lucca, Pension Regina" (Umschlag). Der vierzehnte Brief der Folge: "Sie reizendes Geschöpf, manchmal, wenn ich Sie mir vorstelle, finde ich Sie selten bezaubernd. Warum laufen Sie eigentlich frei herum? Dass Sie mir Ihre Kleidprobe und den Brief von der 26-jährigen sandten, war sehr nett. Ich bitte dringend weiter darum. Ihre Farbe ist sehr alert, auch hier giebt es sie auf den Strassen, aha, denke ich dann jedesmal, voilà Kati. Über den letzten Brief von mir sind Sie sicher entsetzt: zu wild, zu nordisch [?]. Dabei denke ich ja aus bestimmten Veranlassungen manchmal, dass ich mit meinem 50 % unverfälschtem, nie durchkreuztem romanischen Blut gar nicht zuständig bin für allerlei Fragen hier. Will man das Dicke und Nebulose - gut. m'en fiche. Verwechselt man das Gliedernde, Formale mit Spielerei und Artistik - gut. m'en fou. Will man Handfestes, Schollengeruch - bien. m'en moque. Nur soll man mir nicht weis machen, dass der Mensch welchen Volkes immer, was anderes sucht als Esoterisches. Er will sich natürlich auch unterhalten mit Büchern und Musik. Aber nie verlässt ihn die Suche nach der Transcendenz, nach dem, wo es 'hinübergeht' . | 'Du musst Dir alles geben, | Götter geben Dir nicht. | Gieb Dir das leise Verschweben | Unter Rosen und Licht, | Was je an Himmeln blaute, | Gieb Dich in seinen Bann, | Höre die letzten Laute | Schweigend an ....' | und: | 'Süsse Stunde: O Altern! | Schon das Wappen verschenkt: | Stier unter Fak-

kelhaltern | und die Fackel gesenkt - | dann von Stränden, von Liden, | Einem Orangenmeer | tief in Schwärmen Sphingiden | führen die Schatten her' - | aus einem Gedicht nach den 'Gesammelten', für Kati 2 Verse, da sie sommerlich sind, überfällig, auch jenseits von Gefahren. Sphingiden ist ein Ausdruck für Schmetterlinge. Das Gedicht hat 8 solche Verse. - Wann reisen Sie weiter? Vergessen Sie mich nicht, wie auch ich ... Wenn Sie hommages unterzeichnen, muss ich wohl schließen [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 132 f. - Die Zeilen sind aus Benns Gedicht "Du mußt dir alles geben" (1929; mit Abweichungen zum Druck). Benns Mutter stammte aus der romanischen Schweiz.



## "widernatürlich, gezwungen, Prokrustesbett"

6 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B.". Ohne Ort (Berlin), 14. VIII. 1933. Gr.-8° (22 x 14 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 3.000.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Forte dei Marmi di Lucca, Pension Regina. Der fünfzehnte Brief der Folge: "Dank für Ihren lieben Brief. Ihr Katarrh macht mir Kummer. Was ist das für ein Katarrh? Wo sitzt er? Bronchien oder Hals? Haben Sie Temperatur? Husten Sie? Ich war 3 Tage in Warnemünde, habe gebadet, war herrlich. Kam heutemittag zurück. Da der Ozean einheitlich ist und seine Wassermenge ohne Grenzen und Zollschränken und sich flutenweit vermischen kann, haben wir vielleicht in einer Welle gebadet wenn es dann noch die Welle war. ('Wir steigen in die selben Flüsse und es sind doch nicht mehr dieselben Flüsse, wir sind und sind auch nicht' - Heraklit.) | Haben Sie richtig gelesen: 'Stier unter Fackelhaltern'? | Nach Norden reise ich Ende August, Anfang September, es sei denn, dass meine Tochter Nele herkommt. Ich zittre davor, vor bei-

dem, ich als Vater: völlig widernatürlich, gezwungen, Prokrustesbett. | Haben Sie eigentlich in Paris noch Frl. [Martina] Bally besucht? Oder war sie schon fort? Sie schreibt mir heute aus Bagnoles (Normandie), wo sie den letzten Monat war, fährt aber bald heim nach Paris. - Dies ist wohl der letzte Brief nach Forte. Wie viel Geld haben Sie denn noch von Ihrem Vermögen? Hat das rote Kleid was eingebracht, vom Spesenstandpunkt aus betrachtet? Ich meine Gefallen, Glück, Furore, Sensation? Ich meine manches, aber alles im Rahmen und in Proportion zum 'reizenden Geschöpf', das ich so verehere und von dem ich sicher bin, dass es die zarteste und kultivierteste Lady ist am Tyrrhenischen Meer. Und der ich mich zu Füßen lege als ihr treuer Bernhardiner [...]" - Auf den Innenseiten des Doppelblattes links eigenhändig: "Gedicht für Kati [roter Buntstiftpfeil] | herbstlich, | südlich. | (wieviel Schwere braucht man, um sich - | zu erheben) | (Leichte Leute schweben nie) | 14. 8. 33." Rechts maschinenschriftlich das Gedicht (9 x 4 Zeilen): "Durch jede Stunde | durch jedes Wort | blutet die Wunde | der Schöpfung fort | verwandelnd Erde | und tropft den Seim | ans Herz dem Werde | und kehret heim [...] Ein Tausch, ein Reigen, | ein Sagenlicht, | ein Rausch aus Schweigen - | mehr giebt es nicht." - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 133 ff.: "Abgesehen von verschiedentlich abweichender Interpunktion hat die gedruckte Fassung in 8,1 Treue den Reichen und in 8,3 Treue dem Zeichen." - Martina Bally, eine Cousine von Benns erster Frau Edith, lebte als Malerin 1926-39 in Paris.

### "übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt"

7 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 14. IX. 1933. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 2.400.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Paris. Der neunzehnte Brief der Folge: "Reizende Briefe! Besonders der letzte! Ach, sowas ist genussreich! Ich war sehr böse im vorigen zu lesen, dass Sie wieder einen traurigen vernichtet hatten und nicht abgesandt, trotz des ausdrücklichen Hinweises meinerseits, sie an mich zu schicken! Süsse, reizende Kati! Ich war so über alle Maassen erkältet, hatte Fieber, Husten, - zum ersten Mal in meinem Leben habe ich gehustet und gleich sehr gründlich. War mehr als erkältet: tief erkrankt, schwerer Stoß ins Zentrum, Absinken, Altern, Sie haben recht, nicht für sich, gnädige Frau, für mich. Heute geht es mir besser. Das Hiersein meiner Tochter [Nele] strengt mich auch enorm an. Bin so absolut nicht gewohnt, ununterbrochen mit jemandem zu reden und zu sein. Die grösste Anstrengung, die mir vorstellbar ist. Morgen ist es vorbei: Dabei ist sie ein ganz reizendes kluges Wesen, mir sehr verwandt. | Schrecklich, was das Leben einem alles an Zerstreuem und Ablenkendem auferlegt, statt dass man immer konzentriert sein kann. | Dann ein neuer, schwerer, man kann schon sagen übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt gegen mich: ich bin und habe: Tücke, Niedertracht, Mangel an Scham, Mangel an Geist, letzter Tiefstand, halb pathologisch, halb gemein, ekelregend, hysterisch, Raserei der Brutalität usw. Darüber ein andermal mehr. Heute nur viele Grüsse und

Gedanken an Sie. Meine Tochter lässt Sie schön grüssen. Stört Sie das vielleicht? [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 138 f. - Gemeint ist die bekannte Kontroverse zwischen Benn und Klaus Mann, der im ersten Heft der Exilzeitschrift "Die Sammlung" im September 1933 "Gottfried Benn. Oder: Die Entwürdigung des Geistes" veröffentlicht hatte.

2

Es er wäher: Dabei ist es ein ganz reizendes  
Kleines Wesen, mit schwarzem Mantel.

Schrecklich, was das Leben ein an allen an  
Lebensendenem ist. Ablesenden anpöflich,  
Statt dass man ein eine Identität  
ein kann.

Dann ein neuer schwarzer, ein Idem ist  
so ein altes Kind in einem neuen  
Ein-graue Welt für mich: in die ist

haben: Tüchle, wie alt, Mangel an  
Licht, Mangel an Fein, alle Tiefstand,  
Nacht, physisch, halb feiner, Skeler-  
gend, hysterisch, Besessene der Barmherzigkeit usw.

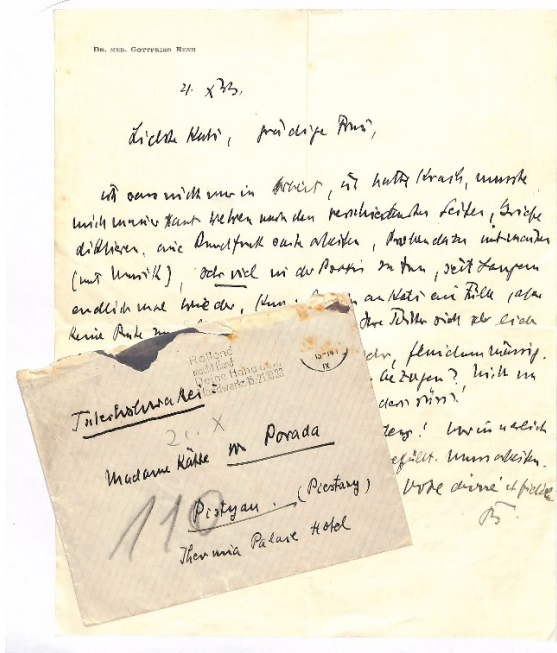
Farbe ein an einem Welt. Heute ein  
Weltfreund & je danken an Sie.

Meine Tochter lässt Sie sich grüssen.

Liebt Sie das Weltlich?

Immer wieder unverständlich verbunden

Dr. B.



**"innerlich zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt"**

8 Benn, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B.". Ohne Ort (Berlin), 21. X. 1933. Gr.-4° (27,5 x 22 cm). 1 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Mit eigenh. Umschlag. 1.800.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Pistyan (Piestany), einem Heilbad im Westen der Slowakei, "Thermia Palace Hotel". Der neunzehnte Brief der Folge: "Liebste Kati, gnädige Frau, | ich sass nicht nur in Arbeit, ich hatte Krach, musste mich meiner Haut wehren nach den verschiedensten Seiten, Briefe diktieren, eine Rundfunksache arbeiten, Proben dazu mitmachen (mit Musik), sehr viel in der Praxis zu tun, seit Langem endlich mal wieder, kurz: Gedenken an Kati eine Fülle, aber keine Ruhe zum Schreiben und Betrachten. Ihre Tochter sieht sehr lieb aus, ähnelt Ihnen atmosphärisch sehr, fluidum-mässig. Ihre weissen Haare - wo haben Sie die bezogen? Nicht von Ihnen, gnädige Frau. Und wenn: besonders süß! Alles in Ordnung, chère Kati. Bestens! Nur innerlich zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt. Muß arbeiten. Tausend Grüsse und Küsse auf die Hand! [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 142. - Die "Rundfunksache" ist "Zucht und Zukunft. Vortrag, gehalten im Oktober 1933 in der Berliner Funkstunde" (Druck in Eckart, X, 1, 1934 sowie den Gesamtausgaben). Benn lernte die ältere der beiden Töcher, Edith von Porada, spätere Archäologin, in Berlin kennen ( Meine Begegnung mit G. B., S. 127).

9 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Briefumschlag. Ohne Ort (Berlin), 17. VII. 1933. 12 x 15 cm. 200.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in "Frankreich [...] Paris 16e | 89 Rue de la Pompe 89." - Umschlag zu Brief sieben der Folge, vgl.: Meine Begegnung mit G. B., S. 124.

10 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Briefumschlag. Ohne Ort (Berlin), 19. IX. 1933. 12 x 15 cm. 200.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in "Feldafing am Starnberger See | Hotel Kaiserin Elisabeth." - Umschlag zu Brief zwanzig der Folge, vgl.: Meine Begegnung mit G. B., S. 139 ff.: "[...] ich wollte, ich säße vor Ihrem Fenster oder auf der Terrasse und erblickte den See - drüben in Leoni wohnte ich einst, 1914, als der Krieg ausbrach [...]".

